



THEOLOGISCHE FAKULTÄT TRIER

Nr. 36 / März 2023

Neues aus der Fakultät

Liebe Leserinnen und Leser,

was hat der Rektor der Theologischen Fakultät Trier mit dem amerikanischen Präsidenten gemeinsam? Nicht viel! Zumindest aber mit Blick auf die Regelung ihrer Amtszeiten ticken beide im Gleichklang.



Gewählt wird jeweils für vier Jahre und nur einmal ist eine Wiederwahl möglich. Mit dem offiziellen Abschluss des Wintersemesters 2022/23 am 31. März 2023 werde also auch ich nach acht Jahren meine Verantwortung in der Leitung der Fakultät abgeben und mich in Zukunft wieder mehr auf meine Arbeit im Fach Moraltheologie konzentrieren können, worauf ich mich wirklich freue.

Mit Freude und Dankbarkeit schaue ich aber auch auf die vergangenen acht Jahre an der Theologischen Fakultät zurück. Mit vereinten Kräften der Studierenden, des Professorenkollegiums, der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Damen im Sekretariat, des Fördervereins sowie unserer Kooperationspartner (vor allem Priesterseminar und Universität) ist es gelungen, in einer insgesamt für Kirche und Theologie nicht einfachen Zeit den Theologiestandort Trier zu konsolidieren und zu profilieren. Allen, die sich in dieser Hinsicht mit ihren

Ideen und vielfältigen Kompetenzen eingebracht haben und sicher auch weiter einbringen werden, gelten meine Anerkennung und meine besten Wünsche für die Zukunft. Nicht zuletzt auch meinem gewählten Nachfolger im Amt des Rektors, Prof. Dr. Walter Andreas Euler, wünsche ich alles erdenklich Gute für sein künftiges Wirken und Gottes reichen Segen.

Im Kontext des Haushaltssicherungsprozesses im Bistum Trier, der für die nächsten Jahre bis 2035 plant, haben die verantwortlichen Akteure einhellig dafür votiert bzw. beschlossen, die Theologische Fakultät in ihrem gegenwärtigen Bestand und Profil zu garantieren. Auch für dieses klare Bekenntnis zur Theologischen Fakultät, die Wertschätzung der Ausbildung von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Pastoral vor Ort sowie auch die Anerkennung der theologischen Wissensvermittlung hinein in die verschiedensten Bereiche des Bistums bin ich am Ende meiner Amtszeit als Rektor sehr froh und dankbar.

Trauen wir uns ruhig wieder mehr Optimismus zu, was Theologie und Kirche anbelangt! Ja, wir werden angefragt, wir werden hinterfragt, aber wir sind auch gefragt, nämlich jene Freude und Hoffnung, die der christliche Glaube schenkt, in der Welt von heute erfahrbar werden zu lassen.

In diesem Sinne grüßt Sie alle herzlich

Ihr Johannes Brantl

„Angefragt. Hinterfragt. Gefragt.“

Am 25. Oktober 2022 wurde das Studienjahr 2022/2023 an der Theologischen Fakultät Trier mit einer Akademischen Feier in der Promotionsaula des Bischöflichen Priesterseminars Trier festlich eröffnet.

34 Studierende, fünf wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und einen Professor hieß Prof. Dr. Johannes Brantl, Rektor der Theologischen Fakultät Trier, am Abend des 25. Oktobers 2022 bei der Eröffnung des Studienjahres 2022/2023 in der Promotionsaula des Bischöflichen Priesterseminars Trier in seiner Begrüßungsansprache als „die Neuen an der Fakultät“ Willkommen. Mit der Übernahme des Lehrstuhls für Kirchenrecht durch Pater Dr. Dr. Noach Heckel aus der Abtei Münsterschwarzach zum 1. Oktober 2022 ist das Trierer Professorenkollegium zum Wintersemester 2022/2023 damit wieder voll besetzt.

Pauline Adams, Vorsitzende der Studierendenvertretung der Theologischen Fakultät, freute sich in ihrem Grußwort insbesondere über den gelungenen Start der beiden neuen Masterstudiengänge. Seit diesem Wintersemester ist an der Theologischen Fakultät Trier die Einschreibung in den Masterstudiengang „Theologie und Ethik im Sozial- und Gesundheitswesen“ wie in den Masterstudiengang „Interreligiöse Studien: Judentum, Christentum, Islam“ möglich.

Inzwischen etabliert hat sich die Einführung des Studienganges für das Lehramt an der Grundschule in bewährter Kooperation der Fakultät mit der Universität Trier. Hier durfte Prof. Dr. Hans-Georg Gradl mit 16 StudienanfängerInnen auf eine wachsende Gruppe hinweisen: „Gerade die hier steigende Zahl“, appelliert der Studiendekan der Theologischen Fakultät, „sollte uns mehr Auftrag als Ruhekiten sein: Auftrag, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen, das Profil der Fakultät zu schärfen und die Standortvorteile herauszustellen. Denn Theologie, meine ich, hat noch lange nicht abgewirtschaftet – was deutlich wird, wenn man nur einigermaßen aufmerksam unsere gegenwärtige Zeit und Welt betrachtet. Theologie

ist nach wie vor und vielleicht mehr denn je aktuell und brisant.“



Dieses Statement des Studiendekans griff Prof. Dr. Joachim Theis, Inhaber des Lehrstuhls für Religionspädagogik mit Katechetik, in seinem Kurzvortrag unter dem Titel „Hat der konfessionelle Religionsunterricht noch Zukunft?“ direkt auf, indem er vor dem Hintergrund aktueller Überlegungen und Entscheidungen verschiedener Bundesländer zur Fülle unterschiedlichster Modelle des Religionsunterrichts und zur Einführung diverser Ersatzfächer an öffentlichen Schulen die Frage nach der Zukunftsfähigkeit des konfessionellen Religionsunterrichts über dessen wichtigste Akteure – SchülerInnen, Gesellschaft, LehrerInnen, religiöse Bildung, Kirche und Schule – beleuchtete. „Fragen nach dem Sinn des Lebens sind nicht allein dem bekenntnisgebundenen Religionsunterricht vorbehalten“, kommt der Dekan der Fakultät zu einer ersten Antwort. „Aber besonders dann, wenn Kinder und Jugendliche keiner Weltanschauung und Konfession (mehr) angehören, brauchen sie dennoch Orte religiöser und spiritueller Bildung. Religiöse und spirituelle Bildung ist sicher grundsätzlich für alle notwendig. In einer sich rasant verändernden und verunsicherten Gesellschaft sollte ihr umso mehr

Aufmerksamkeit gelten – gerade auch von kirchlicher Seite.“

Im Anschluss an diesen eindrucksvollen Kurzvortrag überreichten Studiendekan Prof. Dr. Gradl und Rektor Prof. Dr. Brantl den Absolventinnen des vergangenen Studienjahres feierlich ihre Magisterurkunden. Nach ihrer Gratulation dankte wiederum Isa-



belle Sauer als Vertreterin des Abschlussjahrganges der gesamten Fakultätsgemeinschaft für die Begleitung auf den Studienwegen. In ihrer Rede ermutigte sie die neuen Studierenden der Fakultät, sich selbst nicht nur als Einzelne wahrzunehmen, sondern sich als Teil einer Gemeinschaft zu verstehen mit einer Vielfalt an Möglichkeiten, sich aktiv in diese miteinzubringen (Gottesdienste, verschiedene Gremien, Veranstaltungen zum inhaltlichen Austausch). „Insbesondere der hierdurch entstandene Zusammenhalt hat es uns ermöglicht, auch die schwierigen rein digitalen Corona-Semester gut zu bewältigen“, erklärte Sauer.

Zum Abschluss der Akademischen Feier sprach Prof. Dr. Brantl allen Beteiligten an der Veranstaltung seinen Dank aus, insbesondere Herrn Dennis Ernst für die stimmungsvolle musikalische Begleitung der Feier. Ihren Ausklang fand die Eröffnung des Studienjahres mit einer schönen

Begegnungsmöglichkeit bei einem Glas Wein und einem Imbiss im Foyer der Promotionsaula.

Text: Marianne Hettrich

Bild: Theologische Fakultät Trier

Trierer Dogmatikprofessorin bei internationaler Tagung zu diözesaner Synodalität in Luxemburg

Die internationale Tagung „Diözesane Synodalität in Europa: und was nun?“, die vom 15.-17. Januar 2023 gemeinsam von der Luxembourg School of Religion & Society, dem EcclesiaLab der Theologischen Fakultät der Katholischen Universität Louvain-la-Neuve sowie der belgischen Vereinigung Logia in Luxemburg auf namentliche Einladung von Jean-Claude Kardinal Hollerich organisiert wurde, fragte nach dem Ertrag diözesaner Synodalität für den derzeitigen weltweiten synodalen Prozess in der katholischen Kirche. Die beiden Arbeitssprachen waren Englisch und Französisch.

„Insbesondere die theologischen Fakultäten können die ekklesiologischen, christologischen und pneumatologischen Einsichten, die die synodalen Erfahrungen und Praktiken mit sich bringen, vertiefen.“ Als Antwort auf diese Passage des Arbeitsdokuments für die kontinentale Phase (Nr. 80) hätten ursprünglich 25 Bischöfe, 25 Theolog*innen aus verschiedenen Disziplinen (Ekklesiologie, praktische Theologie, Missionswissenschaft, Ethik) und Kanonisten sowie 25 Personen mit Erfahrung in synodalen Prozessen an den Arbeitssitzungen teilnehmen sollen, um so lehramtliche, theologische und praktische Expertise zu kombinieren. Doch war die Einladung erst nach der Publikation des Dokuments zur kontinentalen Etappe „Mach den Raum deines Zeltes weit“ im November 2022 erfolgt, was sich leider für die Terminkalender der meisten Bischöfe als zu kurzfristig erwies. Die anwesenden fügten sich jedoch sehr gut in den kooperationsorientierten Stil der Tagung ein. Auf halbem Weg zur weltweiten



Synode über Synodalität

erschien es den Veranstaltern sinnvoll, bestimmte Aspekte diözesaner Synodalität zu vertiefen, um so ein

Schlüsselkonzept von Kirche sein näher zu analysieren und zu Perspektiven für die Umsetzung von Synodalität in unseren

Ortskirchen beizutragen. In dem komplexen Prozess der Rezeption der vom Zweiten Vatikanischen Konzil gestützten Communio-Ekklesiologie haben sich verschiedene synodale Praktiken entwickelt, die in Europa sehr kreativ umgesetzt werden. Seit 2013 haben auf diesem Kontinent 55 Diözesansynoden in 11 Ländern stattgefunden; in Deutschland allerdings nur eine, nämlich bei uns im Bistum Trier (2013-2017), in Frankreich dagegen 151 und in Italien sogar 172. Ein erstes Ziel der Tagung war es, die Situation zu bewerten und z.B. zu fragen: Wurden positive kirchliche Transformationen beobachtet? Wie wurden sie beobachtet? Welche Art von Wandel findet statt? Anders ausgedrückt: Wieweit und wozu dient ein synodaler Prozess in einer Diözese?

Die Praktiken sind von Diözese zu Diözese sehr unterschiedlich, selbst innerhalb ein und derselben Bischofskonferenz. Ein zweites Ziel des Treffens in Luxemburg war, Praktiken und Fachwissen über Synodalität auszutauschen. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde erwartet, dass sie in einer Haltung des Zuhörens und der kollektiven Unterscheidung einen persönlichen Standpunkt einnehmen. Das Ergebnis ihrer gemeinsamen Arbeit, ein vierseitiger Text, wurde der in Prag im Februar 2023 tagenden europäischen kontinentalen Versammlung zur Vorbereitung der Bischofssynode übermittelt.

Text und Bild: Prof. Dr. Annemarie Mayer

Jesus von Nazareth – Franco Zeffirelli

Am Samstag, den 14. Januar 2023 waren bei einer schönen Online-Veranstaltung in Kooperation der Theologischen Fakultät mit dem IZT bis zu 50 Teilnehmern zugeschaltet.

Es ging um den großen Filmerfolg „Jesus von Nazareth“, eine TV-Serie aus dem Jahre 1977 vom italienischen Regisseur Franco Zeffirelli (1923-2019). Im Blickpunkt standen die kineastische, die theologische, die psychologisch-anthropologische Perspektive des Films und gleichwohl auch die Person Franco Zeffirelli (alias Gianfranco Corsi) selbst.

Frau Dr. phil. Mara Onasch (Trier/IZT) führte durch den Morgen und die Vorträge. Dott.ssa Laura Mautone (Stuttgart) sprach zu Franco Zeffirelli und Dr. Tatiana Bisanti (Saarbrücken): über die kineastische Perspektive. Prof. Dr. Hans-Georg Gradl von der Theologischen Fakultät Trier referierte über die neutestamentliche-theologische Perspektive der Serie. Den letzten Vortrag übernahm Dr. Dr. Barbara Gabriella Renzi (Köln/IIC Berlin). Sie schloss mit einem Vortrag über die anthropologisch-philosophische Perspektive und die Dimension der Hoffnung.

Franco Zeffirelli hat sich im Gegensatz zu Veronesi und Pasolini nicht für ein einziges Evangelium entschieden, sondern für eine Gesamtdaption mit Schwerpunkt auf Lukas und Johannes und er war – wieder im Gegensatz zu Pasolini und Veronesi - auch ein bekennender Katholik.

Es war bereits die dritte Matinee in Kooperation mit dem IZT, die einer Evangelienadaption, sei es auf der Bühne oder im Kino oder für das Fernsehen – gewidmet war: Im vergangenen SoSe fanden bereits zwei Matineen zu den Evangelien nach Matthäus und nach Lukas statt. Sie handelten davon, wie diese von Pier Paolo Pasolini und Sandro Veronesi auf die Kinoleinwand bzw. auf die Bühne übertragen wurden, damals übernahmen die theologischen Beiträgen Prof. Dr. Walter Andreas Euler und Prof. Dr. Marco Benini.

Text: Dr. Mara Onasch

„Man kann unmöglich Christ und zugleich Antisemit sein“

Vatikanischer Präfekt referiert zu jüdisch-katholischem Dialog

Trier/Rom – Anlässlich der Einrichtung des Masterstudiengangs „Interreligiöse Studien: Judentum, Christentum, Islam“ an der Theologischen Fakultät Trier hat Kurienkardinal Kurt Koch am 26. Januar in der Promotionsaula des Bischöflichen Priesterseminars Trier über den jüdisch-katholischen Dialog referiert. Der Einladung zum interreligiösen Austausch folgten unter anderen Bischof Stephan Ackermann und der rheinland-pfälzische Landesrabbiner David Schwezoff. Mit Verweis auf die Mitte der 1960er Jahre verfasste Konzilerklärung „Nostra aetate“ betonte der Präfekt des Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen in seinem Vortrag „Reiches gemeinsames geistliches Erbe – Wo steht der jüdisch-katholische Dialog heute?“ die heilsgeschichtliche Gemeinschaft, die zwischen dem Judentum und dem Christentum bestünde. Dem entschiedenen „Ja“ zum gemeinsamen Erbe stellte er ein kategorisches „Nein“ zu allen Formen des Antisemitismus entgegen; die Shoah bezeichnete er als den „grauenhaften Tiefpunkt einer gottlosen Ideologie“. Die Kirche müsse bekennen, dass ein über Jahrhunderte hin wirksamer christlich-theologischer Antijudaismus in der Vergangenheit eine Antipathie gegen Juden begünstigt habe. Die Konzilerklärung, die als „Gründungsdokument für die Versöhnung zwischen Christen und Juden“ gelte, sei als bedeutender Wendepunkt und „verheißungsvoller Neubeginn eines fruchtbaren Dialogs zwischen der katholischen Kirche und dem Judentum“ zu würdigen. Bis zum heutigen Tage habe sie nichts an Aktualität eingebüßt.

Gegenseitige Achtung vor dem Glauben des Anderen

In den vergangenen Jahrzehnten habe sich im katholisch-jüdischen Dialog viel Positives ergeben, inzwischen sei eine gute Zusammenarbeit und intensive Freundschaft zwischen den beiden Religionen gewachsen, erklärte der gebürtige Schweizer Koch. Un-erlässlich für den Dialog sei allerdings die

gegenseitige Achtung vor den Glaubensüberzeugungen des jeweils Anderen. Dies bedeute nicht, dass alle theologischen Fragen, die sich in der Begegnung stellen, letztlich gelöst seien. Als „neuralgischen Punkt“ identifizierte er etwa die Wahrnehmung der Gestalt Jesus Christus. Klar sei allerdings, dass die katholische Kirche für die Juden ein verlässlicher Partner im Kampf gegen den Antisemitismus sei: „Wie Papst Franziskus nicht müde wird zu betonen: Man kann unmöglich Christ und zugleich Antisemit sein.“

Studierende fit machen für den interreligiösen Dialog

Theologie auch als die „Suche nach der Wahrheit des Anderen“ zu begreifen, befürwortete Dr. Dennis Halft OP, Verwalter des Lehrstuhls für Abrahamitische Religionen mit Schwerpunkt Islam und interreligiöser Dialog in Anlehnung an Papst Franziskus. „Eine solche Theologie der Aufnahme und des Dialogs, wie der Papst sie beschrieb, schließt die Beschäftigung mit anderen religiös-kulturellen Traditionen als der christlichen explizit ein.“

Daraus ergebe sich die Forderung, Studierenden der Theologie eine profunde Auseinandersetzung mit der Geschichte, Sprache und Kultur des Anderen zu ermöglichen, damit christliche, jüdische und muslimische Studierende authentisch einander begegnen und mit- und voneinander lernen können. Mit dem jüngst eingerichteten Masterstudiengang „Interreligiöse Studien: Judentum, Christentum, Islam“ sei die Theologische Fakultät, in enger Zusammenarbeit mit der Universität Trier, einen weiteren Schritt zur Förderung von gegenseitigem Respekt, Geschwisterlichkeit und einem friedlichen Zusammenleben gegangen.

Am interreligiösen Austausch nahmen unter anderen Bischof Stephan Ackermann, Landesrabbiner David Schwezoff, Fakultätsrektor Johannes Brantl, Avadislav Avadiev, Vorsitzender des Landesverbands der jüdischen Gemeinden in Rheinland-Pfalz, Markus Nöhl, Kulturdezernent der Stadt Trier, Jeanna Bakal, Vorsitzende der Jüdischen Kultusgemeinde Trier, Michael Jäckel, Präsident der Universität Trier, sowie

zahlreiche Studierende der Theologischen Fakultät Trier teil.



Im Nachgang der Veranstaltung überreichte eine Studierendengruppe dem Präfekten einen Beitrag zum Arbeitsdokument der kontinentalen Etappe der Welsynode „Mach den Raum deines Zeltes weit“, den sie gemeinsam mit ihrer Professorin Annemarie Mayer erarbeitet hatten, mit der Bitte, diesen an das Synodensekretariat im Vatikan auszuhandigen.

Text und Bild: Inge Hülpes/Bistum Trier

„Mach den Raum deines Zeltes weit“ (Jes 54,2)

Antwortschreiben der Studentinnen und Studenten der Theologischen Fakultät Trier zum Dokument der Kontinentalen Etappe (DKE)

Vom 4. bis 29. Oktober 2023 wird in Rom die erste Sitzung der Bischofssynode zu Synodalität stattfinden, die Papst Franziskus am 10. Oktober 2021 als weltweiten synodalen Prozess eröffnet hat. Dieser Prozess begann als Befragung des Volkes Gottes in allen Diözesen weltweit. Die Antworten wurden von den Bischofskonferenzen gebündelt und als Arbeitsdokument zur Kontinentalen Phase „Mach den Raum deines Zeltes weit“ durch eine Gruppe von 30 Personen, überwiegend Laien, im Auftrag des Synodensekretariats zusammengefasst und am 27. Oktober 2022 veröffentlicht.

Studentinnen und Studenten der Theologischen Fakultät Trier unter der Leitung von Prof. Dr. Annemarie C. Mayer verfassten im Zeitraum zwischen Dezember 2022 und

Januar 2023 ein Antwortschreiben auf dieses Dokument der Kontinentalen Phase „Mach den Raum deines Zeltes weit“, wozu im Dokument selbst aufgerufen worden war. Ziel der Arbeitsgruppe war es, durch ihre Rückmeldung den weltweiten Synodenprozess weiter zu begleiten und der Stimme junger Menschen Gehör zu verschaffen.

Die Gruppe befasste sich intensiv mit dem DKE und den Problemen in der Kirche. Das



Antwortschreiben umfasst viele unterschiedliche Themen, von denen die Jugend, die Reflexion und die daraus folgende Rückbesinnung auf das „Kerngeschäft“ der Kirche sowie das breite Thema der Synodalität an sich die zentralen Aspekte bilden. Bemerkenswert ist die Methode, mit der das gesamte Schreiben erarbeitet wurde: Es entstand in echter Teamarbeit, indem der Text gemeinsam in den Gruppensitzungen formuliert und diskutiert wurde. Ein zentrales Anliegen war es dabei, bei der Ausarbeitung des Antwortschreibens jede Meinung zu hören, zu diskutieren und auch inhaltlich einzubauen. Um das Arbeitspapier in echter Synodalität zu erarbeiten, war das Arbeiten geprägt von einem spirituellen Aspekt, der im Geist des Gebetes der Pfingstsequenz seinen Ausdruck fand, und die im Text selbst vorgestellte „Konsensmethode“ wurde während des Arbeitsprozesses verwendet.

Der Text wurde am Donnerstag, den 26.1.2023 anlässlich eines Vortrags von Kurt Kardinal Koch im Priesterseminar in Trier an diesen übergeben und steht in drei verschiedenen Sprachen unter: <https://theologie-trier.de/fakultaet/news> zum Download zur Verfügung.

Text: Prof. Dr. Annemarie Mayer und
Jonas Reinhardt

Bild: Inge Hülpes/Bistum Trier

Bischof Ackermann promoviert Schüler von Bischof Vorderholzer

Doktorpromotion von Gabriel Weiten

Bischof Dr. Stephan Ackermann, Magnus Cancellarius der Theologischen Fakultät Trier, hat Gabriel Weiten am 28. Januar zum Doktor der Theologie promoviert. In seiner Dissertation hatte sich der Theologe mit dem Begriff der Synodalität bei Papst Franziskus auseinandergesetzt. Gegen Ende des vergangenen Jahres bereits hatte G. Weiten das Doktorexamen bestanden.

„Synodale Communio. Zum Synodalitätsverständnis von Papst Franziskus“ lautete die Lectio (Vorlesung), die Dr. Gabriel Weiten anlässlich seiner Doktorpromotion am vergangenen Samstagvormittag in der Promotionsaula der Theologischen Fakultät Trier in der Stadt an der Mosel gehalten hat. Dazu hatte der Rektor der Fakultät, Prof. Dr. Johannes Brantl, eingeladen. Aus Regensburg war der Doktorvater gekommen, Bischof Dr. Rudolf Vorderholzer, dessen letzte betreute Promotion somit abgeschlossen wurde. Der Bischof von Regensburg hatte von 2005 bis zum Jahresbeginn 2013 als ordentlicher Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Theologischen Fakultät Trier gewirkt, mehrere Promotionen betreut und eine Habilitation begleitet. Aus Regensburg nach Trier war außerdem eine Delegation von Personen mitgekommen, die dem Theologischen Referenten des Bischofs von Regensburg verbunden sind; darunter Mitglieder des Bischöflichen Sekretariats wie Domvikar und Bischöflicher Kaplan Claudio Alves Pereira sowie Prof. Dr. Sigmund Bonk, Leiter des Akademischen Forums Albertus Magnus Regensburg, und Prof. Dr. Veit Neumann, der in Regensburg und in Heiligenkreuz bei Wien die Pastoraltheologie lehrt.

Kirchliche Lehre und Synodalität

In seiner Lectio stellte Dr. Weiten die Synodalität als roten Faden in den Aussagen bzw. Dokumenten von Papst Franziskus vor. Anschließend erörterte er verschiedene Formen der Synodalität. In einem dritten Schritt würdigte der Theologe das Verhältnis von

kirchlicher Lehre und Synodalität, um abschließend festzustellen, dass diese bei Franziskus auf der Communio-Theologie nach Joseph Ratzinger aufbaut – der Papa emeritus habe dieses Aufbauen der Synodalität bei seinem Nachfolger auf seiner eigenen Communio-Theologie im persönlichen Gespräch mit G. Weiten im Jahr 2022 mit dem Begriff der „Kontinuität“ bestätigt.



Nach der Lectio nahm der Magnus Cancellarius der Theologischen Fakultät Trier, Bischof Dr. Stephan Ackermann, die Promotion zum Doktor der Theologie vor. Weiten dankte Bischof Dr. Vorderholzer sowie allen Personen, die ihn auf dem Weg der Theologie bisher begleitet hatten, nicht zuletzt auch dem Zweitgutachter der Dissertation zu dem Thema der Synodalität, Prof. Dr. Walter Andreas Euler. Auch versprach Weiten, der Theologie treu zu bleiben. Außer zahlreichen Familienmitgliedern waren Professoren und Mitarbeiter sowie Studierende der Fakultät bei der bewegenden Feier anwesend.

Text: Prof. Dr. Veit Neumann/Bistum Regensburg

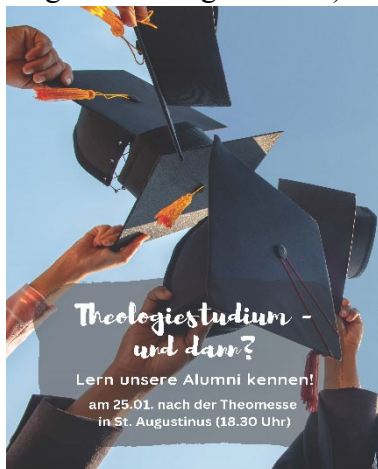
Bild: Theologische Fakultät Trier

„Menschen mit „human touch“

*ALUMNI berichten über ihren
Berufseinstieg - erfolgreicher Workshop für
Theologiestudierende*

Theologie - Studium und dann? Unter dieser Fragestellung fand am 25.01.2023 abends in den Räumen der Pfarrei Heilige Edith Stein (St. Augustinus) in Trier ein Workshop statt. Zehn Studierende und fünf Alumni des Fachbereichs folgten der Einladung des

Fördervereins des Fachbereichs und des ASTA. Gemeinsam diskutierten sie über Karrieremöglichkeiten nach dem Studium. Die anwesenden Alumni stellten ihre jeweiligen Berufsfelder vor, berichteten von Erfahrungen und (Miss-)Erfolgen auf ihrem jeweiligen Karriereweg und gaben Tipps für die Jobsuche. Es zeigte sich, dass die Berufswege von Theologinnen und Theologen, die von Arbeitgebern als Menschen mit „menschlichem Touch“ und ethischer Wertebindung geschätzt werden, nicht geradlinig verlaufen, sondern dass ihnen viele Wege offenstehen. Über die generalistische Ausbildung als Geisteswissenschaftler hinaus sind spezifische Qualifikationen in den gewählten Berufsfeldern erforderlich. Aber auch unspezifische Qualifizierungen entwickeln das eigene Qualifikationsniveau weiter (z.B. Auftreten und freies Sprechen, Stimmtraining, methodische Kenntnisse in der Begleitung und Beratung von Einzelnen und größeren Gruppen, qualifiziertes Handeln auf unterschiedlichen Handlungsebenen einer größeren Organisation).



Ein in Sozialethik promovierter Caritasdirektor stellte sich vor, eine Fachfrau für Erwachsenenbildung als Leiterin einer kirchlichen Fachstelle, ein Fachmann für Medienkommunikation, ein ausgebildeter Lehrer als Abteilungsleiter in einer öffentlichen Behörde, ein Theologe und Pädagoge als Personalchef in einer kirchlichen Behörde. Darüber stehen zwei weitere Alumni, die im Personalbereich eines großen amerikanischen Weltkonzerns tätig sind sowie ein Theologe, der als Assistent der Geschäftsführung eines kirchlichen Krankenhauses

arbeitet. Sie alle zeigten vielfältige Wege und Umwege ihrer beruflichen Entwicklung auf und machten Mut, sich selbst auf den Weg zu machen, sich auch auf zunächst fremde Felder zu wagen und manchmal auch auf den Faktor „Zufall“ zu setzen.

Die Alumni betonten die Bedeutung von Netzwerken, Praktika und Engagement für den beruflichen Erfolg. Die Studierenden schätzten die Möglichkeit, Alumni zu treffen, die das gleiche Studium wie sie absolviert haben und ihnen wertvolle Anregungen für ihre berufliche Zukunft gaben.

Der Förderverein und der ASTA bedanken sich bei den Studierenden für den gelungenen gemeinsamen Abend in den schönen modernen Räumen von St. Augustinus. Es war ein spannender Versuch des gegenseitigen Kennenlernens, der nach einer Fortsetzung mit weiteren neuen Ideen schreit.

Derzeit stehen diese Wege den Studierenden der Theologischen Fakultät für die Begleitung in der Berufsfindungsphase offen:

Kontakt zu definierten Alumni-Personen für die Zeit der Berufsfindung

<https://theologie-trier.de/fakultaet/alumni>

Möglichkeit eines kostenlosen Berufungscoachings, einzeln oder in der Gruppe, angeboten vom Bistum Trier

<https://www.sinn-schritte.de/>

Vermittlung von Praktika, i.d.R. in den Tätigkeitsbereichen der Alumni-Personen möglich sowie unter:

<https://www.wirglaubenandich.de/allgemeines/stellenangebote/praktika>

Praktikum Klinikseelsorge im akad. Lehrkrankenhaus Mutterhaus Trier

Umfang: Freie Vereinbarung

Ansprechpartnerinnen: Pastoralreferentin Dr. Christine Görgen, Tel. 0651-947-82283 - Pastoralreferentin Andrea Tröster, Tel. 0651-947-8432

Weiterbildungsangebote, wie z.B.:

Katholische Journalistenschule München

<https://journalistenschule-ifp.de/>

Caritas-Akademie Freiburg

<https://www.caritas-akademie.de/akademie/default.aspx>

Monatliche Newsletter mit Stellenangeboten für Theologen/Innen entsprechend den bundesweiten Ausschreibungen in den großen Tages- und Wochenzeitungen. Anmeldung unter:

<https://listserv.uni-muenster.de/mailman/listinfo/theologieundberuf-jobletter>

Text und Bild: Dr. Hermann Josef Groß (Förderverein) und Pauline Adams (ASTA)

Theologischen Fakultät Trier und Universität Trier feiern gemeinsames Symposium

Am 13.02.2023 fand, nach einer Corona bedingten Zwangspause, das gemeinsame Symposium der Theologischen Fakultät Trier und der Universität Trier wieder statt. Der Einladung des Universitätspräsidenten Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Jäckel folgten zahlreiche Interessenten und Vertreter beider Hochschulen, u.a. der Magnus Cancellarius der Theologischen Fakultät Bischof Dr. Stephan Ackermann. Der Rektor der Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Johannes Brantl, eröffnete den Abend mit Worten des Dankes für die jahrzehntelange freundschaftliche Kooperation zwischen den beiden Institutionen. Die lange Tradition des Symposiums griff auch Prof. Dr. Dr. h.c. Jäckel in seinen Grußworten auf, bevor er, nach der Begrüßung des designierten neuen Rektors der Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Walter Andreas Euler, auf das Thema des Symposiums ‚Nikolaus von Kues‘ und die Referentin Frau Prof. Dr. Petra Schulte überleitete.

Frau Prof. Schulte ist seit 2014 Professorin für mittelalterliche Geschichte an der Universität Trier und Leiterin des Cusanus-Instituts Trier, ein kooperatives Institut beider Hochschulen. In ihrem Vortrag zu „Bildung – Reform – Dialog. Nikolaus von Kues und Giuliano Cesarini“ ordnete sie Cusanus in die Geschehnisse und Netzwerke seiner Zeit

ein. Ausgangspunkt ihrer Ausführungen war dabei die Frage: Wofür steht Nikolaus von Kues und wofür stehen wir, wenn wir uns mit ihm befassen?



Nach einem kurzen Blick in die Rezeptions- und Forschungsgeschichte des in Kues 1401 geborenen und aus bürgerlichen Verhältnissen stammenden späteren Kardinal Cusanus, legte sie dessen Wegstationen dar. Dabei hielt sie fest, dass Cusanus als ein Mensch, „der die Komplexität, Konfliktrichtigkeit und gleichzeitige Innovationskraft des 15. Jahrhunderts wahrnahm sowie in seinem Denken und Handeln aufgriff“ verstanden werden muss. Zu den wichtigsten Wegstationen von Cusanus gehörte zweifelsohne die Bekanntschaft mit Giuliano Cesarini. Sie hatte eine enorme Bedeutung für den intellektuellen Werdegang des Nikolaus von Kues. Caesarini entstammte einer verarmten römischen Adelsfamilie und konnte durch Fleiß, Disziplin und Intellekt Professor an der Universität in Padua werden. Hier trafen der etwas jüngere Cusanus und Caesarini erstmalig aufeinander. Aus diesem Kontakt entwickelte sich ein reger Lehrer-Schüler-Austausch, der Zeit ihres Lebens andauerte. Cusanus wurde 1423 zum Doktor des Kirchenrechts promoviert wurde und 25 Jahre später zum Kardinal ernannt.

Zehn Jahre nach der gemeinsamen Zeit in Padua, trafen sich beide Gelehrte auf dem Konzil von Basel (1434-1449) wieder. Cesarini, mittlerweile Kardinal, oblag die Leitung des von Papst Martin V. einberufenen Konzils, das die innerkirchlichen Auseinandersetzungen jener Zeit beenden und eine Reform an Haupt und Gliedern bewirken sollte.

Cusanus vertrat auf diesem Konzil ursprünglich Trierer Interessen bezüglich der Besetzung des erzbischöflichen Stuhls. Anhand der Handakten des Konzilspräsidenten lässt sich jedoch erkennen, dass Cesarini und Cusanus zusammen ein Reformprogramm erarbeiteten. Seine eigenen Gedanken zum Konziliarismus und zur Kirchenreform beschrieb Cusanus 1433/34 in seiner Schrift *Von der allumfassenden Eintracht – De concordantia catholica*. Aber auch Cesarini profitierte vom regen Austausch mit Cusanus. So ist in einem seiner Briefe belegt, dass dieser einige Handschriften von Nikolaus von Kues für die Diskussion über das Filioque auf dem Unionskonzil von Florenz für einschlägig hielt.

Der päpstliche Legat Cesarini starb im November 1444 in der Schlacht bei Warna. Für Cusanus muss dies ein schwerer Schlag gewesen sein. Abschließend urteilte Prof. Schulte: „Er [Cusanus] verlor einen fast gleichaltrigen, ambitionierten Lehrer aus Studienzeiten, einen einflussreichen Förderer, mit dem er auf dem Baseler Konzil zunächst im Kontext der Reform, dann der Kirchenunion eng zusammenarbeitete und eine Person, deren Bedeutung für sein Nachdenken über Gott unverkennbar ist, die rückblickend aber kaum wahrgenommen wird.“ So verwies der Vortrag darauf, dass man Nikolaus von Kues nicht auf ein bestimmtes Bild festlegen kann und öffnete den Blick auf weitere Forschungsfragen

Text und Bild: Maren A. Baumann

Winterzeit in Trier

Gemeinsam blicken wir auf viele gemeinsame schöne Stunden im letzten Wintersemester zurück. Dabei gab es neben Altbekanntem auch dieses Jahr neue Formate der Begegnung. Die ehemalige Kneipentour durch Trier wurde in einen gemütlichen Abend mit Wii und Karaoke umgestaltet, um unseren Studenten trotz steigender Preise ein gemeinsames Kennenlernen und Wiedersehen außerhalb des Unialltags zu ermöglichen. Schnell kam dadurch der Wunsch

nach mehr singen, tanzen und gemeinsamem beisammen sein auf, sodass es im Januar wieder hieß: „Der AStA lädt herzlich auf die Kegelbahn ein.“ Knapp 2 Wochen später fand dann der bereits etablierte Theoslam statt. Gerne erinnern wir uns an die vielen tollen Beiträge von unterschiedlichen Studierenden, Professoren und der Fakultät Verbundenen. Besonders stolz sind wir auf den in Kooperation mit verschiedensten Akteuren (Öffentlichkeitsarbeit der Fakultät, einzelner Studierenden und Professoren, KHG, Mentorat, Berufungspastoral und der Ansprechbar) entstandenen digitalen Adventskalender und möchten uns noch einmal herzlich bei allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit und das tolle Endergebnis bedanken. Wie jedes Jahr fand auch in diesem Jahr wieder die Nikolausaktion statt, bei der die ganze Fakultätsfamilie und deren Freunde als Nikolaus und Engel unglaubliche 2964 € für unsere Herzensprojekte der Lebenshilfe Afrika und der Brüderstiftung Peter Friedhofen. Für den Nikolausaktion wurden im Vorfeld fleißig Plätzchen gebacken.



Die Rezepte dazu wurden dabei auch Teil des Adventskalenders und können auch gerne mit Hilfe des Türchens 7 nachgebacken werden. Der Nikolausabend, welcher den Abschluss der Nikolausaktion bildet, fand wie letztes Jahr mit Glühwein und Plätzchen bei unseren Freunden im Kloster St. Matthias statt, bei dem sich der Nikolaus auch nochmal bei allen Beteiligten herzlich bedankte. Ein großes Dankeschön auch von unserer Seite geht dabei auch nochmal an die Brüder des Benediktinerklosters St. Matthias. Zu Beginn des neuen Jahres wurde vom AStA ein besonderer Abendimpuls in

St. Ambrosius gestaltet, der mit einer Einladung zu Glühviez und Punsch endete. Wir freuen uns jetzt schon auf den am 30.04.2023 stattfindenden Theoball und weiteres Semester voller schöner Momente.

Text und Text: Jonas Reinhardt

Personalia

Vom Staatsanwalt zum Kirchenrechtsprofessor

Pater Noach Heckel OSB ist neuer Inhaber des Lehrstuhls für Kirchenrecht

Im Oktober des vergangenen Jahres habe ich den Lehrstuhl für Kirchenrecht an der theologischen Fakultät übernommen und bin sehr dankbar für die freundliche Aufnahme, die ich erfahren durfte. Sie hat es mir leicht gemacht, hier anzukommen.

Ich bin 1971 in Rothenburg ob der Tauber geboren und habe nach Abitur und Zivildienst zunächst Rechtswissenschaften an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg studiert, eine Disziplin, die mich bereits zu Schulzeiten begeistert hat. Nach dem ersten juristischen Staatsexamen arbeitete ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Steuerrecht, Bürgerliches Recht, Handelsrecht und Zivilprozessrecht an der Universität Würzburg und habe dort im Steuerrecht promoviert. Im Anschluss an das Zweite Juristische Staatsexamen trat ich in die bayerische Justiz ein und übernahm als Staatsanwalt am Landgericht Traunstein, Zweigstelle in Rosenheim ein Dezernat, in dem ich insbesondere mit der Verfolgung von Straftaten Jugendlicher und Heranwachsender befasst war.

In diese Zeit fiel auch der Entschluss – bei aller Leidenschaft für meinen Beruf und die Jurisprudenz – Mönch zu werden. Im Dezember 2002 bin in die Benediktinerabtei Münsterschwarzach eingetreten. Es folgten – nach dem Noviziat – weitere Studien in Katholischer Theologie (2004-2009) und

kanonischem Recht (2013-2016) in Würzburg, Nairobi, Münster und München.

Das Kanonistikstudium in München habe ich mit dem Lizentiat und ein Jahr später mit einer Dissertation über „Das Allgemeine Dekret der Deutschen Bischofskonferenz zum Kirchenaustritt vom 15. März 2011“ abgeschlossen.

Mein besonderes Interesse gilt der juristischen Methode, dem Strafrecht, dem Ordensrecht wie auch dem Vermögensrecht. Seit dem Jahr 2017 habe ich verstärkt in der kirchenrechtlichen Rechtspraxis gearbeitet, sei es als Ehebandverteidiger und Kirchenanwalt für das Bischöfliche Offizialat in Würzburg oder auch auf dem Gebiet des Ordensrechts, wo ich bis heute beratend tätig bin.



Dem Studium der Kanonistik an der LMU München verdanke ich einen neuen Blick auf die Konzilstexte und die Kirche und ihre Traditionslinien. Dies auch Studierenden vermitteln zu können, ist mir ein großes Anliegen. In den Vorlesungen ist es mir auch wichtig, eine Brücke zum weltlichen Recht zu schlagen, zumal ich die Erfahrung mache, dass eine genaue Kenntnis der Gemeinsamkeiten und Unterschiede von kanonischem und staatlichen Recht gerade in der Diskussion um die Weiterentwicklung in der Lehre und im Recht der Kirche von größter Bedeutung sind. Dies umfasst das Bewusstsein, dass Begrifflichkeiten und Prinzipien des weltlichen Rechts einen bestimmten ideengeschichtlichen Hintergrund und Inhalt besitzen und daher nicht unbesehen auf die Kirche übertragen werden können.

Nach Trier mitbringen werde ich auch die Erfahrungen, die ich in den vergangenen fünf Jahren als Leiter der Missionsprokura der Abtei Münsterschwarzach machen durfte und die mir die Möglichkeit eröffnete, zusammen mit meinen Mitbrüdern in Ostafrika, Indien und vielen anderen Ländern, aber auch mit den Bischöfen und Weltpriestern vor Ort, verschiedenste pastorale und humanitäre Projekte vorzubereiten und durchzuführen. Ich habe in den ersten Monaten schon viele gute Erfahrungen in Trier machen dürfen und freue mich auf das weitere gemeinsame Lernen und Lehren an der Theologischen Fakultät.

Bild und Text: Prof. Dr. Dr. Noach Heckel

Die Wissenschaftlichen Mitarbeiter stellen sich vor:

Lara Mayer

*Wissenschaftliche Mitarbeiterin am
Lehrstuhl für Exegese des Alten Testaments*

Mein Name ist Lara Mayer, ich komme gebürtig aus Ludwigshafen und freue mich sehr, seit 1.10.2022 als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Carolin Neuber am Lehrstuhl für Exegese des Alten Testaments arbeiten zu dürfen.



Nachdem ich mich viele Jahre ehrenamtlich in der Jugendkirche in Ludwigshafen engagiert hatte, beschloss ich, mein Hobby zum Beruf zu machen und begann 2016 mein

Studium der Praktischen Theologie an der Katholischen Hochschule in Mainz. Dort wurde schon sehr früh meine Begeisterung für das Alte Testament geweckt, was mich dazu bewog, nach dem Bachelorabschluss das Magisterstudium an der Uni Würzburg anzuhängen, um meine Kenntnisse weiter zu vertiefen. Meine Magisterarbeit habe ich bei Prof. Barbara Schmitz zum Thema *Macht und Machtmissbrauch am Beispiel der Susannaerzählung* geschrieben. In meiner Dissertation bei Prof. Neuber darf ich nun das Thema der *Macht und Machtstrukturen anhand des Esterbuches* weiter vertiefen.

Neben meiner Tätigkeit an der Theologischen Fakultät Trier arbeite ich außerdem als Theologische Referentin beim Katholischen Bibelwerk e.V. in Stuttgart und leite dort das Projekt „AT-Texte in Leichter Sprache“. So kann ich meine wissenschaftliche Tätigkeit direkt mit der Praxis verbinden und die alttestamentlichen Texte Menschen mit Beeinträchtigung zugänglich machen.

Ich freue mich sehr auf die Begegnungen und den Austausch mit Ihnen.

Text und Bild: Lara Mayer

Marc-Bernhard Gleißner

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Religionspädagogik mit Katechetik

Mein Name ist Marc-Bernhard Gleißner, überzeugter Thüringer, der in Eisenach 1984 das Licht der Welt erblickte. Mit Ausnahme meines ersten Semesters, das ich in Bonn verbrachte, studierte ich Katholische Theologie, Germanistik, Philosophie und Bildungswissenschaften an der Theologischen Fakultät und der Universität Trier. Dabei ist meine universitäre Laufbahn mit der Theologischen Fakultät Trier ganz besonders verbunden: 2004 gründete ich mit 5 Theologiestudierenden die Theatergruppe Kreuz&Quer, die seit 2005 mindestens ein Theaterstück mit und für Theologie-Studierende pro Jahr auf die Bühne brachte. Mittlerweile steht Kreuz&Quer vor seinem 19. Geburtstag und ich bin immer noch stolz, dass wir die einzige deutschsprachige Theatergruppe

an den Trierer Hochschulen sind, die es noch gibt und die professionelles Studierenden-Theater betreibt. Beruflich bin ich, wie es für die Kunst typisch ist, nicht den geraden Weg gegangen:

Von 2009-2015 habe ich für eine Bundestagsabgeordnete gearbeitet. Meine Schwerpunkte waren Inklusion, Menschenrechts-, Kultur- und kommunale Finanzpolitik. Ich durfte so die spannende Welt von Gesetzgebungsverfahren und politischer Mitentscheidung kennenlernen und habe unter anderem an der Resolution Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter des Europarats mitgewirkt.

Von 2015-2019 war ich Spartenleiter für das Bürger:innen-Theater am Theater Trier und dort programm- und personalverantwortlich. Kulturelle Teilhabe war hier neben der Produktion von Theaterstücken mein Kernbereich.

Seit 2020 bin ich in Bistumsprojekten als Regisseur, Theaterpädagoge und Dramaturg engagiert (erst IKD: Initiative Kulturelle Diakonie im Trierer Süden, jetzt D3 - Dramaturgie des Daseins, Professionelle Theaterkommunikation für kirchliche Arbeitsbereiche im Bistum Trier) und betreibe diakonische Kirchentwicklung durch Theater- und Kulturarbeit.

Seit November 2022 bin ich mit einer Vier-



telstelle am Lehrstuhl von Prof. Dr. Joachim Theis für die Begleitung des Projekts Diakonische Seelsorge in Gebärdensprache. Basisqualifizierung für taube Menschen verantwortlich und übernehme Aufgaben im Bereich der Vernetzung zum Thema Inklusion.

Mit meinem Doppelabschluss (Staatsexamen, Magister Artium) war ich auch wissenschaftlich unterwegs, neben sprachphilosophischen und theaterwissenschaftlichen Essays beschäftige ich mich in meinem Dissertationsvorhaben über Religiöse Sprache als Kultur mit der Aufgabe, eine poststrukturalistische/dekonstruktivistische Semantik als Analysewerkzeug zu entwerfen, um religiöse Sprache in ihrer kulturellen Produktivität zu beleuchten und um Sprachphilosophie/Linguistik, Kulturwissenschaft und Theologie in Diskurs zueinander zu setzen.

Text und Bild: Marc-Bernhard Gleißner

Katharina Wilwers

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Philosophie

Mein Name ist Katharina Wilwers und ich bin seit dem 01.10.2022 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Philosophie bei Professor Dr. Dr. Werner Schüßler.



Ich stamme gebürtig aus der Westeifel, bin 24 Jahre alt und habe nach meinem Abitur (2017) das Studium der Theologie an der Theologischen Fakultät in Trier aufgenommen, an der ich im Sommer 2022 meinen Abschluss als Magistra theologiae erlangte. Meinem frühen Interesse an philosophischen Fragestellungen konnte ich im speziellen bereits während des Studiums als wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Philosophie nachgehen und so schrieb ich auch meine Masterarbeit in der Philosophie

über das Thema „Der Mensch und die Frage nach dem Sinn bei Peter Wust und Viktor E. Frankl. Auf der Grenze von Philosophie, Theologie und Psychotherapie.“ Diese Arbeit möchte ich nun unter Aufnahme einer Analyse der Sinnfrage bei Paul Tillich zu einer Dissertation ausarbeiten. Ich freue mich, als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Theologischen Fakultät nun die Möglichkeit dazu zu bekommen und als Mitglied des Mittelbaus das Fakultätsleben mitgestalten zu können

Text und Bild : Katharina Wilwers

Dr. Samuel Acloque

Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Moraltheologie und christliche Spiritualität

Als vierter und jüngster Sohn meiner Eltern kam ich im früheren Krankenhaus Herz Jesu im Trierer Süden zur Welt. Aufgewachsen im nahe gelegenen Konz, besuchte ich das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium Trier und merkte schon bald, dass meine Heimatstadt mich nicht so schnell loswerden würde. Nach meinem Abitur besuchte ich die hiesige Universität und studierte dort Geschichte für das Lehramt an Gymnasien. Parallel dazu begann mein Theologiestudium an der Theologischen Fakultät Trier. Beide Studiengänge schloss ich im Januar 2013 mit dem 1. Staatsexamen ab. Unmittelbar daran anschließend folgte ein Dissertationsprojekt am Lehrstuhl für Religionspädagogik mit Katechetik, das am 2. Juni 2018 mit meiner Promotion zum Dr. theol. durch die Annahme meiner Arbeit über „Die Weihnachtsbotschaft bei Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.“ erfolgreich endete. Mit Beginn des Schuljahres 2018/19 startete meine hauptberufliche Tätigkeit als Lehrer für Katholische Religionslehre an der Freien Waldorfschule Trier. Als alleiniger Vertreter meines Faches bin ich dort zuständig für die Klassen 2-13.

Am 1.10.2022 trat ich meinen neuen Dienst an unserer Fakultät an.



Als wissenschaftlicher Assistent unseres scheidenden Rektors, Herrn Prof. Dr. Johannes Brantl, am Lehrstuhl für Moraltheologie sowie als Habilitand bei meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Joachim Theis, freue ich mich sehr auf neue Aufgabenbereiche und bin mir gewiss, dass jede Begegnung mit den Lehrenden, den KollegInnen des Mittelbaus, den Sekretärinnen und vor allem mit den Studierenden mein theologisches Wirken fachlich wie menschlich bereichern wird!

Meine Freizeit verbringe ich – wie könnte es anders sein – nur allzu gern in meiner geliebten Geburts- und Heimatstadt Trier. Wenn ich nicht gerade ehrenamtlich für die Katholische Erwachsenenbildung im Einsatz bin, ist die Wahrscheinlichkeit, dass man mich im Schatten des Moselstadions antrifft, nicht allzu gering. Meine Leidenschaft für Eintracht Trier geht dabei weit über den Fußball hinaus. Die mir als Religionspädagogen anvertrauten Menschen in Schule, Erwachsenenbildung und Fakultät für die Schönheiten des Glaubens aufzuschließen, war, ist und bleibt eine Aufgabe, die Respekt vor der Person und Verantwortungsbewusstsein für die Sache voraussetzt, aber fest in der lebensbejahenden Freude im Glauben gründet.

Der römische Geschichtsschreiber und Politiker Sallust wusste schon um die Tatsache, dass „durch Eintracht kleine Dinge wachsen, durch Zwietracht aber die größten zerfallen“. So bleibe ich zuversichtlich, dass ich – mit Ihrer und eurer Hilfe – meinen kleinen Teil dazu beitragen kann, dass Eintracht

zumindest im Kleinen werde. Nehmen wir uns selbst nicht zu groß und bleiben bei aller Umtriebigkeit gelassen, denn uns allen gilt der Zusppruch: „Macht euch keine Sorgen, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke“ (Neh 8,10).

Text und Bild: Dr. Samuel Acloque

Laura Guckert

*Wissenschaftliche Mitarbeiterin am
Lehrstuhl für Dogmatik und
Dogmengeschichte*

Mein Name ist Laura Guckert. Seit Oktober 2023 bin ich Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Dogmatik und Dogmengeschichte bei Frau Prof. Dr. Annemarie C. Mayer.

Mein Studium der Evangelischen Theologie habe ich 2019 in Heidelberg mit Diplom/I. Kirchliches Examen abgeschlossen. Während meines Studiums konnte ich in einem ökumenischen Studienjahr des Centro Melantone (Melanchthon Zentrum) in Rom wertvolle Erfahrungen sammeln. Während dieser Zeit habe ich auch an der Päpstlichen Universität Gregoriana, dem Päpstlichen Bibelinstitut sowie dem Institut Cardinal Bea studiert. In meiner Examensarbeit habe ich mich mit dem Anerkennungsbegriff in der Dialogökumene beschäftigt. 2020 wurde ich als Doktorandin an der Theologischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg angenommen.

Meine Dissertation ist der Entstehung und Entwicklung der Una-Sancta-Bewegung und ihrer Bedeutung für die Formierung römisch-katholischer Ökumene gewidmet und wird von Prof. Dr. Friederike Nüssel und Prof. Dr. Annemarie C. Mayer betreut. Ökumene ist für mich eine Herzensangelegenheit und ein Lebensthema: Da ein großer Teil meiner Verwandtschaft katholisch ist und seit drei Generationen mütterlicherseits alle Ehen interkonfessionell waren, wuchs ich „quasi ökumenisch“ auf. So bin ich in beiden Konfessionen verwurzelt und entsprechend auch mit der Liturgie und den geistlichen Werten beider Konfessionen vertraut.

Gelebter Glaube und auch die Gottesdienstpraktiken beider Konfessionen spielten bereits von Kindesbeinen an eine wichtige Rolle in meinem Leben; so wurde schon früh ein Fundament für mein Interesse an der ökumenischen Theologie gelegt. Wenn ich nicht gerade auf Spurensuche nach



den ökumenischen Motiven römisch-katholischer Ökumene unterwegs bin, findet man mich häufig in der Küche beim Zubereiten italienischer Gerichte und Caffè. Außerdem interessiere ich mich für klassische Musik, spiele Violine, tanze Ballett und gehe zum Schwimmen.

Text und Bild: Laura Guckert

Dr. Michael Meyer

*wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl
Pastoraltheologie und Homiletik*

Gebürtiger Saarländer mit Theologiestudium in Freiburg i.B., Granada (E) und Frankfurt Sankt Georgen; Dissertation in Fribourg bei Prof. Mariano Delgado zur missionarischen Spiritualität.

Meine Lehr- und Wanderzeit habe ich in Bolivien in der weltkirchlichen Partnerschaftskommission der Bolivianischen Bischofskonferenz verbracht. In Aachen konnte ich nach meinem Aufenthalt in Lateinamerika nicht nur in der Theologischen Grundlagenabteilung bei missio mitarbeiten, sondern

auch Humor und Lebensfreude der ‚Öcher‘ entdecken.



Seit 2017 lebe ich in Völklingen, bin z.Z. als Pfarrverwalter engagiert und verbinde die pastoralen Erfahrungen im sozialen Brennpunkt unserer säkularen Stadt mit den Aufgaben am Lehrstuhl für Pastoraltheologie. Zwischendurch schwinge ich mich gerne aufs Rad, wandere in der Eifel oder im Elsass und treffe mich mit Freunden zum Skatenspiel.

Text und Bild: Dr. Michael Meyer

Nachruf

Prof. em. Dr. Heinz Feilzer

Am 11. Dezember 2022, dem Dritten Adventssonntag „Gaudete“, ist Professor Dr. Heinz Feilzer gestorben. Der emeritierte Ordinarius für Pastoraltheologie an unserer Theologischen Fakultät Trier hat mit fast 95 Jahren sein irdisches Leben beendet.

Am 10. Januar 1928 wurde er in Küttig (Pfarrei Münstermaifeld) geboren. Kindheit und Jugendjahre waren von der Nazi-Diktatur und dem Zweiten Weltkriegs gezeichnet. Nach seiner Schulzeit studierte er Philosophie und Theologie in Trier sowie an den Universitäten München und Bonn. Am 3. April 1954 wurde er in Trier zum Priester geweiht. Nach seiner Kaplanszeit in Neunkirchen Herz Jesu war er von 1957 bis 1966 Diözesanjugendseelsorger im Bistum Trier. Diese Zeit hat ihn in besonderer Weise geprägt, von ihr hat er bis zu seinem

Lebensende gezehrt und in vielen Episoden mit Begeisterung erzählt. Seine Tätigkeit in der Jugendpastoral des Bistums Trier spannt sich von der Ankündigung bis zum Abschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils. In diese Zeit fällt die Heilig-Rock-Wallfahrt 1959 und der Aufbau der Partnerschaft mit der Jugendpastoral in der DDR. Von nachhaltiger Bedeutung ist sein Engagement für die Bolivienhilfe der Katholischen Jugend im Jahr 1960, denn ohne die Vision, Phantasie und die Einsatzkraft von Feilzer und dem BDKJ-Diözesanvorstand hätte sich die Bolivienhilfe nicht zu einer über 60-jährigen Bolivienpartnerschaft der katholischen Jugend entwickeln können. Sie ist einzigartig und einmalig in der ganzen deutschen Kirche! Nicht zuletzt fällt in diese Zeit auch der Ausbau der Jugendbildungsstätte Marienburg zur zentralen Begegnungsstätte kirchlicher Jugendarbeit und zum diözesanen Treffpunkt der Jugendverbände.

Aufgrund dieser vielfältigen und vielseitigen Praxiserfahrungen lag es nahe, dass Feilzer anschließend seine Promotion zu einem Thema in der Jugendpastoral gewählt hat. Die Dissertationsschrift trug den Titel: „Jugend in der mittelalterlichen Ständegesellschaft. Ein Beitrag zum Problem der Generationen“. Mit ihr wurde er am 5. Februar 1971 an der Universität Wien zum Doktor der Theologie promoviert. 1972 wurde er zum Verwalter des Lehrstuhles für Pastoraltheologie und 1982 zum Professor an der Theologischen Fakultät Trier ernannt. Dieses Amt nahm er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1995 wahr.

Zeitlebens wusste sich Prof. Feilzer einer den Menschen zugewandten und inkulturierten Pastoraltheologie verpflichtet. Den Beschlüssen des Zweiten Vatikanischen Konzils verpflichtet, orientierte er sich am Leitmotiv vom „wandernden Gottesvolk“ und an Schlüsselworten wie Communio, Evangelisierung und Mystagogie. In Erinnerung an das Apostolische Schreiben von Papst Paul VI. „Evangelii nuntiandi“ (1975) trägt die Festschrift, die ihm Kollegen, Schüler und Freunde anlässlich 65. Geburtstags überreicht haben, den Titel: „Wege der Evangelisierung“.

Feilzer war ein leidenschaftlicher Seelsorger, inspiriert vom Gedanken Martin Bubers: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“. Zudem engagierte sich Feilzer in der Fort- und Weiterbildung der Priester und der anderen pastoralen Berufe sowie in der katholischen Erwachsenenbildung. Mit Weit-sicht beteiligte er sich in den Beratungen zur Bistumsentwicklung auf diözesaner Ebene sowie in den Regionen und Dekanaten. In zahlreichen diözesanen und überdiözesanen Gremien wirkte er mit; mit seinem Sachverstand und seinem Erfahrungsschatz war er ein geachteter Gesprächspartner.

Auch nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst nahm Heinz Feilzer Anteil an den Entwicklungen in der Pastoraltheologie. Im freundschaftlichen Austausch blieb er zeitlebens seinem Schülerkreis sowie vielen Menschen an der Theologischen Fakultät verbunden. Seine letzten Lebensjahre waren zunehmend von Krankheit und körperlichen Gebrechen gezeichnet, dennoch nahm er, solange es seine Kräfte zuließen, mit Interesse am Fakultätsleben teil.

Als Ausblick auf Weihnachten feiert die Kirche den Dritten Adventssonntag als Sonntag Gaudete. An diesem Tag ist Heinz Feilzer von uns gegangen. Wir wünschen ihm und beten darum, dass Gott ihn für immer an der Freude des Ewigen Lebens teilhaben lässt. Zugleich danken wir ihm für das Gute, mit dem uns beschenkt und das er als Hochschullehrer, Priester und Seelsorger unter uns gewirkt hat.

Text: Prof. Dr. Martin Lörsh

Neuerscheinungen

„Studien zur Biographie und Theologie des Nikolaus von Kues“

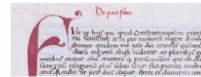
Von Walter Andreas Euler

Nikolaus von Kues bzw. Nicolaus Cusanus (1401-1464) stellt in der europäischen Geistesgeschichte eine singuläre Gestalt dar. Als Kirchenpolitiker gelangte der Bürgersohn von der Mosel in die höchsten Ränge der

damaligen Gesellschaft. Die wenigen Mußestunden, die ihm sein rastloser Einsatz übrig ließ, nutzte er, um philosophisch-theologische Schriften von historischem Rang zu verfassen (u.a. *De docta ignorantia*, *De pace fidei*, *De visione Dei*).

Walter Andreas Euler

Studien zur Biographie
und Theologie des
Nikolaus von Kues



Theologie Forschung und Wissenschaft

LIT

Der vorliegende Band dokumentiert den wesentlichen Ertrag der jahrzehntelangen wissenschaftlichen Beschäftigung des Autors mit Nikolaus von Kues. Vorgestellt werden zum einen die facettenreiche Lebensgeschichte des Kardi-

nals, in der sich in geradezu exemplarischer Weise die Spannungen und Konflikte seiner Zeit spiegeln, zum anderen die thematischen Schwerpunkte seiner theologischen Werke. Der Verfasser möchte zeigen, dass die Originalität und spekulative Tiefe der cusani-schen Texte auch den gegenwärtigen theologischen Diskurs bereichern kann.

Münster-Berlin: LIT-Verlag 2022, 304 Seiten, ISBN 978-3-643-14893-3, 49,90 €

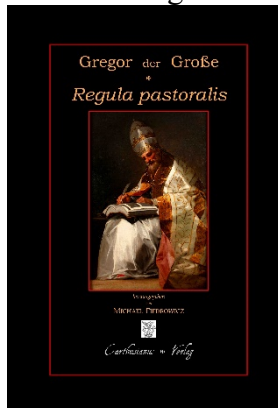
Text: Prof. Dr. Walter Andreas Euler

Gregor der Große, *Regula pastoralis* - Pastoralregel

(lat.-dt. Parallelausgabe). Mit einer Studie zu Werk und Bischofsamt herausgegeben und kommentiert von Michael Fiedrowicz, übersetzt von Claudia Barthold

Die *Regula Pastoralis* ist das einzige Werk der lateinischen Patristik, das ausdrücklich dem Bischofsamt gewidmet ist. Papst Gregor der Große verfasste diese Schrift in den ersten Monaten seines Pontifikates (590-604), um eine geistliche Erneuerung des Episkopates zu ermöglichen, die in einer Epoche des unaufhaltsamen Zerfalls der antiken Zivilisation erforderlich geworden war. Angesichts gegenwärtiger Diskussionen um eine Reform kirchlicher Ämter besitzt die

Pastoralregel ein kritisches Potential, das die unverrückbaren Maßstäbe des Evangeliums in Erinnerung ruft und Prinzipien einer wahren Reform erkennen lässt, die Gregors Überzeugung nach nur durch innere Umkehr und spirituelle Vertiefung gelingen kann.



Gregors Überzeugung nach nur durch innere Umkehr und spirituelle Vertiefung gelingen kann.

Fohren-Linden
2022, 400 S., ISBN
978-3-941862-29-6

Text: Prof. Dr. Michael Fiedrowicz

Gott unter Anklage – von Hiob bis COVID 19

von Werner Schüßler

Die Corona-Pandemie ist ein Thema, das die Menschheit weltweit herausfordert. Den Nachdenklichen geht es dabei um tiefere Fragen: Hat diese Krise einen Sinn? Ist Gott dafür verantwortlich, weil er ja die Naturgesetze geschaffen hat?

Katastrophen, Kriege und Krankheiten haben Philosophen zu allen Zeiten nach dem Sinn oder Unsinn des Lebens fragen lassen. Wie lässt sich der christliche Glaube mit solchen Erfahrungen vereinbaren? Welche Antworten geben andere Traditionen?



Werner Schüßler beleuchtet alte und neue Antworten auf die Gottesfrage angesichts von Leid und Bösem in der Welt und stellt sie auf den Prüfstein einer Philosophie, die durch die Krisen der Neuzeit und Moderne geprägt ist.

Würzburg: Echter Verlag 2023, 128 Seiten, ISBN 978-3-429-05863-0, 12,90€

Text: Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler

Ausblick

„Priester – Volkslehrer – Zeremonienmeister“

Katholische und evangelische „Geistliche“ in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts

Vom 29. bis 31. März 2023 findet in der Katholischen Akademie in Mainz/Erbacher Hof eine internationale ökumenische Tagung zum Priesterbild des Katholizismus und Protestantismus statt. Die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts war durch eine komplexe geistes-, theologie- und frömmigkeitsgeschichtliche Gemengelage charakterisiert, in der grundlegende Debatten über Sinn, Zweck und Nützlichkeit der Pfarrer geführt wurden. Die Vielzahl von Selbst- und Fremdzuschreibungen des idealen Pfarrers reichen vom landwirtschaftlich versierten Praktiker über den gebildeten Volkslehrer bis hin zum „Zeremonienmeister“ der Liturgie. Es stellt sich die Frage, wie sich die Geistlichen positionierten im Angesicht differenter Frömmigkeitscodes, alter und neuer theologischer Programme sowie der Anforderungen und Erwartungen ihrer Gemeinden. Davon ausgehend schlägt ein ökumenisches Podiumsgespräch den Bogen zu aktuellen Diskussionen um Priesterbilder und die Suche nach dem Pfarramt der Zukunft.

15 Referent:innen leuchten den historischen Hintergrund im interkonfessionellen und internationalen Gespräch aus. In drei Sektionen werden pastorale Praxen, Diskurse und Innovationen thematisiert. Organisiert wird die Tagung u.a. von Prof. Dr. Bernhard Schneider (Trier) und Prof. Dr. Florian Bock (Bochum) und Prof. Dr. Thomas Kuhn (Greifswald).

Die Anmeldung erfolgt über den Erbacher Hof / Akademie des Bistums Mainz unter: ebh.akademie@bistum-mainz.de

Rückfragen unter Tel. 06131/257-523

Text: Maren A. Baumann